

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis die gespaltene Petitzeile 25 J.

Bestellen unter dem Redaktionstitel (Leipziger) 75 J., nach den Familiennachrichten (Leipziger) 60 J. ...

98. Jahrgang.

Bezugs-Preis

In der Hauptstadt über dem Hauptbahnhof ... Preis: 1.00, 2.00, 3.00, 4.00, 5.00, 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.00, 12.00, 13.00, 14.00, 15.00, 16.00, 17.00, 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 24.00, 25.00, 26.00, 27.00, 28.00, 29.00, 30.00, 31.00, 32.00, 33.00, 34.00, 35.00, 36.00, 37.00, 38.00, 39.00, 40.00, 41.00, 42.00, 43.00, 44.00, 45.00, 46.00, 47.00, 48.00, 49.00, 50.00, 51.00, 52.00, 53.00, 54.00, 55.00, 56.00, 57.00, 58.00, 59.00, 60.00, 61.00, 62.00, 63.00, 64.00, 65.00, 66.00, 67.00, 68.00, 69.00, 70.00, 71.00, 72.00, 73.00, 74.00, 75.00, 76.00, 77.00, 78.00, 79.00, 80.00, 81.00, 82.00, 83.00, 84.00, 85.00, 86.00, 87.00, 88.00, 89.00, 90.00, 91.00, 92.00, 93.00, 94.00, 95.00, 96.00, 97.00, 98.00, 99.00, 100.00

Nr. 281.

Sonnabend den 4. Juni 1904.

Das Wichtigste vom Tage.

\* Major Prinz Ernst von Sachsen-Altenburg ... \* In einem Patrouillengefecht bei Dutoja wurde am 31. Mai der Seesoldat Friedl von der Kompanie Hering getötet. ... \* Die Anstalten auf Zustandekommen der badischen Wahlrechtsreform ...

Die Notwendigkeit der evang.-sozialen Vereinigung.

Antwort auf die „Warnung“ des Herrn Dr. v. Frege. Herr Dr. v. Frege hält die evangelisch-soziale Bestrebung für erfolglos so lange, bis nicht die Erkenntnis des Programms der Kaiserlichen Reichsversammlung vom November 1881 Gemeingut aller Staatsbürger geworden ist. ...

Frege tut's heute noch, wenn er sich Sorge macht, daß sie zu viel in die Anstalten laufen, und daher warnt, sie eben- drein noch in evangelisch-soziale Diskussionsabende zu locken. Die Warnung vor der Anstalt mag einem Vater seinem leichten Sohne gegenüber anstehen, aber nicht dem Arbeiter gegenüber, der nach dem Einzelnen der Fabrikarbeit noch etwas hören wollen von den großen Sorgen des geistigen Lebens, ist sie völlig deplaciert. ...

Der russisch-japanische Krieg.

Als Petersburg wird gemeldet: Das Wort „Korps“ erklärt die Geschichte von dem berühmtesten Rittmeister des Statthalterers Klegewitz für unbegründet; Klegewitz sei ein russischer Krieger aus der Mitte der 1870er Jahre und werde die Spitze der ersten Kavalleriebrigade der Kaiserlichen Armee bilden. ...

Die auf der Stellung befindlichen Geschütze während des heftigen Kampfes wegzuführen, war natürlich ausgeschlossen. Der Kampf am 26. Mai selbst begann um 5 Uhr morgens und hatte bis 8 Uhr abends gedauert, als ich den Befehl erteilte, die Stellung allmählich zu räumen. Ein Teil der Russen und Batterien wurde nicht gesprengt, da die Japaner unter dem Schutze des Nebels ihrer Schiffe anseher Stellung direkt von der See her umgingen. ...

Politische Tagesschau.

„Antimilitaristen.“ In den Erörterungen des neuesten Kurzes gehört das herrliche Wort „Antimilitaristen“, mit dem man die Störungen bezeichnet, die sich gelegentlich zwischen den einzelnen Bundesstaaten einstellen. ...

Ich in A n t e s gibt der „Leipz. Ztg.“ zu einem Rückblick auf die Geschichte dieser Behörde Anlass. Sie erinnert daran, daß die beiden ersten Leiter des Amtes Nationalökonom von Fach waren, die sich in der volkswirtschaftlichen Literatur einen Namen gemacht hatten. ...

Arbeiter als Schöpfer und Geldworen. Die Agrarischen Minister des Inneren und der Justiz haben über die Herstellung der Liste der Schöpfer und Geldworen eine Verfügung erlassen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Fähigkeit, diese Ämter zu bekleiden, weder abhängig vom Vermögensbesitz, noch von einem bestimmten Bildungsgrade sei. ...

Ein ungarischer Sozialist.

In Ungarn gibt es augenscheinlich noch nicht Parteien genug. Darum hat sich der Arbeiter Decker von Banffy entschlossen, einem tiefgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen. Er will eine neue Partei gründen, deren einziges Programm die Fortsetzung von Österreich ist. ...

Der Präsidentschaftswahl im reichsständischen Amt.

Die Wahlung des Professors von der Vorhölzung zum Präsidenten des Kaiserlichen Statist.

Seuilleton.

Tamms Garten.

17) Roman von Wilhelm Jensen. „Du bist ein Leibknecht von fetter Gesundheit, Tillus, die dich immer auf das Nichtigste bringt; Minerva hat über dich nicht gewacht, als ich dich für mich ausmählte. ...

der schwarzen Bekleidung macht ihrem schattlichen Gesicht zu viel aufregenden Reiz. Das tut mir leid für sie und auch für dich, denn du lebst natürlich als guter Mann mit unter ihrer Bekleidung; ...

Jahr und Tag andächtig sein. Einen kleinen Teil davon möchte er freilich nicht auf dem Festboden an die Korporation entrichten, ist's aber, ohne einen Gedanken damit zu verbinden, denn sein ganzes Denken ruhte auf dem Nachmittags vor sich. ...

würden dem Sprecher weniger von eigener Anteilnahme an ihrer Persönlichkeit, als von einem Wohl der Fremdenheit eingegeben; mehr liebte sie so auch nicht erwarten, geschweige denn verlangen, da sie bei der ersten Begegnung nichts weiter als ihre leibliche Schönheit darbot und von ihrem inneren geistigen und seelischen Werte nichts zu Tage trat. ...



zu machen. Jetzt spricht er offen aus, er habe sich damals geirrt und legt den Gedanken der Jolltrennung dem neuen Parteigebilde, dessen einziger Vertreter er bis jetzt ist, zu Grunde. Einst handelte die Unabhängigkeitspartei so schroff gegenüber, daß er dem Reichsbegünstigten Kollwitz als Präsident des Abgeordnetenhauses in auffälliger Weise fernblieb; jetzt hat er durchaus im Sinne der Unabhängigkeitspartei die nationale Entwicklung der Armee und die wirtschaftliche Verbesserung von Oesterreich auf seine Fahne geschrieben. Nachdem Baron Banffy gefallen war, glaubte ihn der Hof durch die Ernennung zum kaiserlich ungarischen Oberbefehlshaber zu versöhnen. Jetzt hat er diese Stellung freiwillig niedergelegt, um völlig unabhängig zu sein. Daß er in der zweitgrößten und vollstündigsten Stadt Ungarns gewählt worden ist, ist schon ein Zeichen dafür, wie populär das Schlagwort der Jolltrennung in Ungarn geworden ist und man darf mit Sicherheit annehmen, daß die „Neue Partei“ — dies ist ihr vollständiger Name — der Regierung recht erhebliche Schwierigkeiten bereiten wird, wenigstens augenblicklich ein Mann an der Spitze steht, der den Baron Banffy bei weitem an Talent und Charakter übertrifft.

### Deutsches Reich.

**Kongresspolitik.** In einem Berliner Blatte lesen wir, daß eine englisch-deutsche Annäherung notwendig sei. Es ist noch nicht vier Wochen her, da erklärte ein Korrespondent des Blattes König Edward VII. für einen entschiedenen, gewandten und geschickten Deutschen-Feind und erregte mit dieser Charakteristik erhebliches Mißfallen bei unseren Offizieren. Es lesen sich eben in der Jubelzeit, in denen der Informationsdienst spärlicher fließt, in den meisten Zeitungen Verlegenheitsartikel ein und wir würden auch dem erwähnten Artikel nicht viel Wert beimessen, wenn er nicht für die Kombinationen ein geradezu typisches Beispiel böte. In der Debatte über das englisch-französische Marokko-Abkommen im Unterhause hatte Sir Charles Dillé gesagt, der Marokko-Vertrag sei unvereinbar mit einem militärischen Bündnis mit Deutschland. Darauf erwiderte der englische Ministerpräsident, die Politik der Regierung sei nie auf ein solches Bündnis mit Deutschland gerichtet gewesen, und auch die öffentliche Meinung Englands habe eine solche nie gefordert. Wedrigens bestreite er, daß das Marokko-Abkommen unvereinbar sei mit einem freundschaftlichen Abkommen mit Deutschland oder irgend einem andern Macht. Aus dieser ästhetischen, ganz akademischen Aeußerung zieht das Berliner Blatt den gewagten Schluß, die englische Regierung denke an ein freundschaftliches Abkommen mit Deutschland, und der Abschaffung eines solchen solle die Monarchenbegegnung im Ziel dienen. Es trifft also das ein, was wir vor wenigen Tagen vorausgesetzt haben, der Versuch in Kiel wird dann benutzt werden, um in England Mißtrauen zu säen, und leider leistet ein Teil der deutschen Presse durch solche banalsten Kombinationen derartigen Intrigen Vorschub. Wedrigens müßten wir nicht, worauf sich jetzt ein Abkommen mit Deutschland beziehen sollte, nachdem alle schwebenden Fragen zu unseren Ungunsten erledigt sind. Wir können nur wiederholen, wir wünschen, daß die Begegnung der beiden Monarchen möglichst wenig funktionell verlaufe, so daß unsere Haltung auch von unseren intimsten Feinden keiner Verdächtigung ausgesetzt werden kann.

**Der deutsch-belgische Handelsvertrag.** Die Verhandlungen, die deutsch-belgische Handelsvertragsverhandlungen seien abgeschlossen oder nicht, ist nicht bekannt. „Die Belgier“ veröffentlicht nämlich eine offizielle Note, worin er gegen die Ansprüche der deutschen Unterhändler Beschwerde führt und die Hoffnung auf das Zustandekommen des Vertrages aufgibt. Alle Angaben seien verborgen für ein negatives Ergebnis der Verhandlungen. Die gestimmte Note erzeugt in Brüssel begrifflicher Weise großes Aufsehen.

**Zur parlamentarischen Geschäftslage.** Die Budgetkommission des Reichstages dürfte sich am 8. d. M. mit der Beratung des Servitoriums beschäftigen, da der Wunsch der Kommission, von der Kolonialverwaltung neues Material, namentlich über die Ergebnisse der Studienkommission, zur Begutachtung des Gesetzentwurfs, betreffend die Garantie des Reiches für die Eisenbahn Dar-es-Salaam-Morgoro zu erhalten, vorläufig unerfüllt geblieben ist und die Beratung dieser Vorlage nicht fortgesetzt werden kann. — Die 11. Kommission des Reichstages wird die vor Pfingsten abgebrochene erste Lesung der Novelle zum Börsengesetz am 9. d. M. fortsetzen. Das Plenum wird

zur Beratung auf die Beratung dieser Vorlage verzichten müssen. In Abgeordnetenkreisen nimmt man an, daß sowohl der Reichstag wie der preussische Landtag verlagt werden. Die Beratung der Landtags erscheint sogar völlig sicher, und zwar rechnet man damit, daß sie am Freitag, den 1. Juli, eintritt und bis zum Oktober dauern wird. Der Termin des 1. Juli ist schon deshalb wahrscheinlich, weil das Herrenhaus erst am 27. Juni wieder zusammentritt und dann die vorliegenden Beschlüsse sich kaum in weniger als fünf Tagen erledigen lassen. In der nächsten Woche wird das Abgeordnetenhaus zunächst am Dienstag und Mittwoch Plenarsitzungen abhalten, am Mittwoch soll das Gesetz über den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter auf die Tagesordnung kommen, Donnerstag und Freitag sollen für die Beratung der Kommissions- und der übrigen Kommissionsentwürfe freigeblieben.

**Sozialdemokratie und Freiheit.** Das Ergebnis der Reichstagswahl in Jhodonau-Wartenberg veranlaßt den „Genossen“ Edmund Fischer, in den „Sozialistischen Monatsheften“ das Recht der einzelnen Wahlkreise gegenüber der Tyrannis leitender „Genossen“ zu verteidigen. Jeder nimmt für den einzelnen Wahlkreis das Recht in Anspruch, welches er in der Demokratie der Minorität beizubehalten, nämlich das Recht, innerhalb der Gesetze abweichender Meinung von der Mehrheit zu sein und einen Vertreter der eigenen Meinung zu wählen. „Wäre das nicht der Fall“, führt „Genosse“ Fischer hierzu aus, „dann dürften nur Abgeordnete gewählt werden, die in allen Punkten auf dem Standpunkt der Mehrheit der Gesamtpartei stehen; das wäre aber der Gipfel der geistigen Anarchie, die schlimmer wäre als jede Tyrannis absoluter Herrscher; von Freiheit und Demokratie in der Partei könnte man dann nicht mehr reden.“ — Die Lesende von „Genossen“, die in Jhodonau-Wartenberg nach der Abweisung Gohres als Reichstagskandidaten der Sozialdemokratie den Rücken gefehert haben, dachten laut öffentlichen Erklärungen der sozialdemokratischen Wahlleitung genau so, wie „Genosse“ Fischer es hier bedingungslos ausspricht. Gerade deswegen juckt die „Sozialistische Arbeiterzeitung“ den Einwand hervor, als ob in Jhodonau-Wartenberg das Recht des Wahlkreises im Sinne des „Genossen“ Fischer gar nicht angetastet worden wäre. Denn „Genosse“ Gohre, so begründet das Treuhänder Sozialistenblatt diese Behauptung, ist gar nicht seines revolutionistischen Standpunktes wegen von der Kandidatur zurückgefordert worden, also wegen eines Standpunktes, welcher von dem der Mehrheit der sozialdemokratischen Gesamtpartei abweicht, sondern wegen seiner „eigenmächtigen“ Kandidatur. „Wäre das nicht angetastet worden“, so wird ihm die erforderliche Unterordnung der Person unter die Partei nicht in Fleisch und Blut übergegangen sein. Glauben wird die „Sozialistische Arbeiterzeitung“ mit dieser Ausrede außerhalb der blindlings vertrauenden „Genossen“ nicht finden. Aber darauf kommt es im Augenblicke nicht an. Was gegenwärtig interessiert, ist das Urteil, welches das Treuhänder Sozialistenblatt über die Mandatsübertragung Gohres fällt. Bekanntlich hat Gohre das Mandat niedergelegt, weil er aus den Reihen seiner Parteigenossen heraus die allerwertvollsten Angriffe im Parteinteresse einfach hinunterwürfen. Die sozialdemokratische Auffassung vom Rechte der Persönlichkeit kann nicht härter charakterisiert werden, als durch ein solches Verdict über einen Schritt, der für die natürliche Empfindung etwas ganz Selbstverständliches, durchaus Gebotenes, war. „Genosse“ Gohre freilich, der durch die anfängliche Annahme der Kandidatur in Jhodonau-Wartenberg den Entschluß bekundete, in einem Verband zurückzutreten, aus welchem er in wahrhaft fieser Weise herausgedrängt war. „Genosse“ Gohre darf dem Treuhänder Sozialistenblatt wegen seiner Rücksichtnahme elementarer Rechte der Persönlichkeit keine Vorhaltungen machen!

Die am Freitag hier in Berlin abgehaltene außerordentliche Generalsammlung des Reichstags für die Beratung der deutschen Reichs- und Konstitutionsgesetze nahm nach eingehender Beratung eine Resolution an, nach der die Einbringung der Konstitutions- und Staatsgesetzgebung mit gleichem Maß als leitendes Ziel anzusehen ist. Die Beratung des öffentlichen Postwesens soll demnächst, in der neuen Session nachgeholt werden und damit deren wirtschaftliche Bedeutung wesentlich erhöht werden. In der früheren Session wurde die davon betroffene Landesliste eine so große wirtschaftliche Bedeutung, daß die Zustimmung des Reichstages zu der Vorlage zu wünschen ist.

**Hamburg 3. d. M. 3. Juni.** Der Kaiser trifft am 16. Juni morgens hier ein und reist am 18. abends wieder

ab. Der Besuch Hannover ist aufgegeben. Die Enthüllung des Denkmals für die Kaiserin Friedrich findet am 18. Juni bei der Stadtkirche in Kronberg statt.

**Stenographische Konferenz.** Die deutsche stenographische Konferenz, welche sich zusammensetzt aus den deutschen evangelischen Kirchenregierungen, tagt unter dem Vorhitz des Oberhofpredigers Dr. D. K. C. Hermann-Droben im großherzoglich-hessischen Hof. Es sind 40 Kirchenregierungsvertreter erschienen, und zwar 8 aus Preußen, 3 aus Bayern, je 2 aus Sachsen, Württemberg, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, Kassel und je 1 aus Weimar, Baden, Altdorf, Coburg-Gotha, Waldeck, Rostock, Schaumburg-Lippe, Pommern, Mecklenburg-Vorpommern und Elbingerhagen. An den Verhandlungen nehmen auch der Vertreter des l. l. Oberkirchenrates zu Wien, Wlcl. Gebelmann D. Franz aus Wien, teil, der freudig begrüßt wurde. Die eigentlichen Verhandlungen begannen heute mit der Besprechung des Themas: „Was kann die Kirche tun, um die Pflege der Kranken auf dem Lande zu fördern und in die rechten Bahnen zu leiten?“

**Konstanz.** 3. Juni. In der Verfassungs-Kommission der ersten Kammer haben die Vertreter des Großgrundbesitzes nicht nur die an der Verfassungs-Vorlage der Regierung von der zweiten Kammer vorgeschlagenen Änderungen, wie die Regelung des Budgetrechts, die Einführung eines Arbeitervertreters in die erste Kammer u. a. unabweisend abgelehnt, sondern auch die Regierungsvorlage als zu weitgehend bezeichnet. Die Vertreter des Großgrundbesitzes wollen von ihrer derzeitigen Berechtigung nicht ablassen. Die Stellungnahme, die eine Verfassungsänderung mit der Regierung, wie mit der zweiten Kammer nicht ausführt, ist aber noch keine endgültig, denn sie wird von dem Großherzog in die erste Kammer berufenen Mitgliedern nicht geteilt und auch die Regierung hat sich nicht zu den Ansichten der Großgrundbesitzer geäußert. Immerhin ist aber die scheinbar schon geringe Anzahl der Anhänger der Wahlreform noch geringer geworden.

### Husland.

**Frankreich.** **Paris 3. Juni.** Zwischen Sozialisten, welche dem internationalen Sozialismus angehören, und solchen der französischen Sozialisten, kam es, als jene, die die Führung der Bewegung eines Schiffs verbinden wollten, hier heute zu Zusammenstößen. Hierbei wurden 20 Personen verletzt, davon zwei schwer.

**Belgien.** **Der Wähltag der Sozialdemokratie.** Aus Brüssel wird geschrieben: Der anerkannte Führer der belgischen Arbeiterpartei, E. Vandervelde, legt im sozialistischen Zentralorgan „Le Peuple“ seine Auffassung des liberalen Wahlsieges mitunter. Er schreibt: „Der Wahlsieg vom 29. Mai bedeutet gleichzeitig eine sozialistische Niederlage und einen antiliberalen Sieg. Von nun an hat die Regierung die in den Händen und ihr Sturz ist nur mehr eine Frage der Zeit. Vermutlich kann man das Zustandekommen eines Kandidatenministeriums in naher Zukunft erwarten. Die wesentlichen Aufgaben dieser Regierung sind in der Abrechnung der Verschuldung, der Einführung geordneter Wahlgesetze. Man müßte mit Würde geistigen sein, wenn man nicht einsehe, daß dieser Wahlsieg der Liberalen allein zugute kommt. Dem sozialistischen Standpunkt ist das Ergebnis offensichtlich schädlich. Wir haben schmerzliche Verluste erlitten, die in dem dunklen Treiben einiger abtrünniger gewöhnlicher Sozialisten keine ausreichende Erklärung finden. Es muß auch betont werden, daß auf unserer Seite nie ein Wahlsieg mit mehr Opfermut, Methode und Zuversicht geführt worden ist. Woher also unserer Niederlage in den weiten Wahlkreisen? Wie kommt es, daß die Liberalen nach einer Werberbeit von wenigen Wochen, so viel Boden gewonnen haben? Die Antwort Vanderveldes enthält eine stiftungsmäßige Anerkennung der neuen liberalen Parteilichkeit und des liberalen Programms. Sie lautet im wesentlichen wie folgt: „Seit etwa zehn Jahren haben wir Kräfte gezogen aus der Latenzlosigkeit, aus der Unmutigung und aus den Zweifeln, die im liberalen Lager vorherrschen. Viele liberale Wähler, die von unserer Werberbeit kaum berührt worden waren, haben uns ihre Stimmen, sei es wegen der Streitigkeiten im eigenen Lager, sei es wegen der fortwährenden Haltung der beltrübnen Liberalen. Ein antiliberaler Wind, der aus Frankreich herüberweht, und der Zusammenbruch der liberalen Fronten aus der Grundlage eines Programms mit demokratischem Anstrich genügen, um diese, vordemlich aus dem kleinen Bürgertum zu uns gekommenen, im Grunde liberal gebliebenen Elemente von uns loszutrennen und dem Sozialismus zurückzuführen.“

### Rußland.

**Der Kommandeur des Sibirischen Regiments,** dessen Ober der deutsche Kaiser ist, wurde bei dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch attachierte Oberst Sajanstschowski ernannt.

### Türkei.

**Die abessinische Gefandtschaft,** die zur Zeit in Konstantinopel weilte, telegraphisch dem General Wecheda, dem Superior des abessinischen Hofes in Jerusalem, Falaba, dem Briester Abba Walde und sechs begleitenden Personen, wie man der „Wiener Post.“ aus Konstantinopel schreibt, sowohl seitens des Sultans als des Honorars mit großer Auszeichnung behandelt. Ihr erster Besuch nach der Ankunft galt dem kaiserlichen Patriarchen, dem sie Empfehlungsschreiben des Patriarchen von Jerusalem übergeben. Sie wurden mit ganz besonderer Ehren empfangen. Im Laufe des Nachmittags traf der Herr Witsch vom Sultans zur Dienstleistung zugewiesene Oberleutnant Mehmed Ali Bey ein, um dem General Wecheda Grüße des Sultans und eine Einladung ins Hotel Pera Palace zu überbringen, welcher alsbald folge Rendemachungen zu seinem Schatz erlassen. Weltliche Schulen gibt es bereits in Schanghai, Kanton und Ftschang. Auch in Hankau soll bald eine solche eingerichtet werden. — In Hankau hat man ein Hospital für Chinesen eröffnet; Vorsteher ist der Oberstarzt Dr. Ramprath.

### China.

**Lehrjahre in China.** Bisher schickte es in China an Schulen, in denen Chinesen die deutsche Sprache lernen konnten. Jetzt scheint dies ernstlicherweise anders zu werden. Inlangst hat der Kaiser ein Verbot erlassen, die Schulen der Provinzen eine solche Schule zu eröffnen, die schon 17 Jährige aufnimmt. Die Behörden stehen dem Unternehmen sehr freudig gegenüber und haben Rendemachungen zu seinem Schatz erlassen. Weltliche Schulen gibt es bereits in Schanghai, Kanton und Ftschang. Auch in Hankau soll bald eine solche eingerichtet werden. — In Hankau hat man ein Hospital für Chinesen eröffnet; Vorsteher ist der Oberstarzt Dr. Ramprath.

**Die britische Expedition** in den letzten Tagen auf unerwartete Hindernisse gestoßen, die freilich den englischen Versuch, in Tibet festen Fuß zu fassen, auf die Dauer nicht aufhalten konnten. In Shangai hatte die Expedition ein ernstliches Schicksal zu befürchten, in welchem Zeitpunkt Garbin durch das Kap geflohen und getötet, sowie drei andere englische Offiziere verwannt wurden. Die Heiden erlitten das Dorf Palla, in welchem der Feind eine Position innehatte, die ein Fort wertlos zu unterliegen drohte. Mit Schiffsanwaltschaft wurde vor Tagesanbruch eine Beschießung erfolgt, und die englischen Truppen drangen in das Dorf ein. Jedes Haus müßte mit seinen dreißig Schuß haben und zehn Schuß diesen Willen besonders gestärkt werden. Vermutete Tibetener, die nicht mehr die Gewehre laden konnten, warfen diese herab und kämpften im Nahkampf mit Sägen und Äxten, bis sie dem Bajonet erlagen. Die Tibetener kämpften mit großen Mut, bis sie schließlich dem Schwert der Krieger erlagen, aber die Krieger lagen beim Tode. Das tibetianische Fort machte mit seinem Kreuzfeuer den Engländern viel zu schaffen, konnte aber nicht erobert werden. Neue Kompanien Infanterie sind zur Verstärkung unterwegs und sollen Swangse am Mittwoch erreichen, worauf das von 3000 Mann verteidigte Fort angegriffen werden sollte.

**Die Einwirkung des ostasiatischen Krieges auf die Bevölkerung der Philippinen.** Aus New York wird berichtet: Mehrere Blätter veröffentlichten Meldungen aus Manila, wonach die Siege der Japaner auch auf den Philippinen die eingeborene Bevölkerung in große Erregung versetzt haben. Obgleich irgend welche Einwirkungen von japanischer Seite nirgends stattgefunden hätten, erblicke doch die Bevölkerung in den Japanern die Vorläufer für die Freiheit und Selbstständigkeit der ostasiatischen Völker. Ein für Japan vorteilhafter Ausgang des jetzigen Krieges würde daher sehr bald die Nationalität schaffen, den Philippinern die ihnen schon früher zugesagte Selbstverwaltung einräumen.

### Leipziger Angelegenheiten.

**Von der Universität.** Das Franzensstudium hält sich an der Universität Leipzig in diesem Semester fast an der gleichen Höhe wie im vergangenen Winter; es haben gegenwärtig 64 Damen die Erlaubnis zum Besuche der akademischen Vorlesungen erhalten gegen 62 im Wintersemester. — Das Personalverzeichnis für dieses Semester ist zusammengestellt worden, es wird in den nächsten Tagen erscheinen. — Die Zahl der akademischen Institute hat sich nach der jüngst erfolgten Neubegründung des theoretisch-physikalischen Institutes auf 61 erhöht. — Militärdienst der Volksschullehrer. Am 1. April dieses Jahres traten in Leipziger Regimenter 116 Lehrer

Mittagsessen; dann' ich zu der Zeit an einem guten Obeliden vorbei, verlor' ich's nie, hineinzuweisen und mich umzusetzen, ob ich etwas drin finde. Dein Geschma' ist augenscheinlich gut, Leibsch' ich nehme mit Dank an, was du für mich ausgesucht hast."

Dieter war zurückgekommen, der Sprecher hatte die Hand noch den ihm gebrauchten goldig schimmernden Flaumen angedrückt, von denen er mit schüchtern Wohlgeruch einige verzehrte und danach den Wunsch ausdrückte, auch die anderen Teile des Gorgens zu beschaffen. Wie sie zu dem Behuf sich zu Zweien durch die Gänge wanderten, zeigte er sich außerordentlich gut ausgerüstet, warf gleichsam mit spitzwinkigen Entfällen an sich, die seine geringe Begabung in ein helles Licht stellten; letzte Gemandschaft seiner Bange und seines Bedens trat glänzend zu Tage, verband sich ästhetisch einnehmend mit der süß-würscheligen Haltung und dem unverkennbaren Gepräge aristokratischer Kunst. Dann jedoch bekam er sich auf den erstehenden Zweck seines Herbergkommens und pflichtete in unverhohlener Sprache dem, was, da er Amella kennen gelernt habe, ohne ihm kein Zweifel mehr darüber bleiben, sie betrafte sich nicht in der ihm angemessenen Stellung, und er wolle deshalb, was in seinem Kräfte liege, tun, ihr zu einer besser für sie geeigneten zu verschaffen. Wie und wo, wußte er zwar noch nicht, legte aber das Vertrauen in sie, daß sie auch für das Beste, was ihr etwa geboten werden könne, die erforderliche Naturanlage an Ehrlichkeit und gutem Willen in sich trage. Auch Dieter, mit einem leichten Nachdruck kurz eingehaltenen Ermahnung führte der Sprecher zur weiteren Konstatierung, denn sein Blick fiel in einiger Entfernung auf die wieder aus einem Gange hervorschießende weiße Kugel, und er sagte lachend: „Die wohl ist in den verhegten Gängen hier herein und lauert vernagelt auf eine goldene Märchenmännchen oder einen Vogel, der erst eben im Federflaum aus dem Nest geflühen ist und noch mit den Flügel' anspitzt. Solch' eine Kugel ist ein hübsches Geschick, das sie Ansehen in den Bemühten hat, liegt in ihrer Gestalt, aber sie muß so flug sein, zu wissen, gegen wen sie die mit Augen gebrauchen kann. Welche sie's auch bei einem Gähne vernehmen, würde sie's hören, daß der mit dem Schmel' über die Taschen zu loben verstände. Wie richtig dich danach, Dieter, mit wem du's zu tun hast, damit der Best' nicht mißglaht!"

Der junge Dieter sah auf seine goldene Uhr und war

überrascht, daß es schon so spät sei; er mußte fort, da ihm eine wichtige Angelegenheit oblag. In der Anten hielt er noch eine von den Kleinsten und sagte: „Die will ich mir nach meiner Reigung bis morgen vor dem Mittagsessen aufbewahren; ich denke, daß sie's ergreift und nicht abhandeln kommt, sondern dafür sorgt, mir dann zur Hand zu sein. Du mußt meine Unkenntnis den Ausgang aus deinem Minotaurus-Labyrinth zeigen, Diana, ich finde ihn nicht wieder. Geht zu mit!"

Das beabsichtigte der Betragte eigentlich nicht, ihn erfüllte vielmehr ein hartes Verlangen, noch allein bei seiner Braut zurückzubleiben, doch mußte er für heute auf ein Zusammensein unter vier Augen mit ihr Verzicht leisten, da sie herabstiege, daß sie diesmal nur kurz aus der Wirtschaft fortzukommen vermocht habe und ebenfalls genötigt sei, eilig dorthin zurückzugehen. So konnte sie ihre Wiederkehr erst zum nächsten Nachmittage zuhause, und die Gegenwart eines Dritten hielt sie natürlich bei der Trennung ebenso wie bei der Ankunft vom Austausch eines Kußes mit ihrem Bräutigam ab. Verloht verabschiedete sich etwas ärmlich, ohne Omdrehung, von ihr; es war merkbar, daß er durch seine Bekundung der Freundschaftspflicht Gend' geleistet hätte, doch zu weitern sich nicht bemüht schickte. Auch sah er auf dem Rückweg mit Dieter allein Amella nicht mehr Erwähnung, sein Verhalten ließ ein Eindruck erregen haben, als er nach der Schilderung von ihr erwartete. In antiker Weise bemühte er sich indes, dies zu verbergen, ging nicht insoweit neben seinem Besuche, sondern sprach darüber selbst aus Lamm Gatten, der ihm in der Zeit ein Gedächtnis an das jogenhafte Vorgesandte des Minotaurus aufwachte. „Wie war der Minotaurus doch? Wenn ich mich richtig erinnere, kaufte ein Ungeheuer drin, denn ein Mädchen geopfert werden sollte — da kam Thekla, weißt du, ich habe drum erzählt, und wollte die Zucht in ein besseres Weisheit bringen. Das war freilich keine ganz leichte Arbeit, aber er hatte schon allerlei Erfahrung in solchen Dingen und es glückte ihm. Denn Apollonide nahm sich seiner an, wie sie's schon öfter getan, und gab der flüchtigen Kriade ein, ihm zu einem Gorgonid' zu werden, womit er sich in dem Irrgarten zurückfinden konnte. So bekam das Ungeheuer das Nachsehen, es muß eine lustige Geschichte gewesen sein. Für

ihn wurde aus dem Anduel kein Gorn, darin er sich verlor, denn ich glaube, er ließ die Griaide nachher etmal, während sie schlief, kurzweg auf Ragos zurück und war verschunden, als sie aufwachte. Die alten Wippen sind wirklich kostbar, und es ist verzeihenlich, daß sie und auf dem Gorgonid' so gut eingepackt werden, wenn auch etwas in unum Dolphini. Ist's dir noch nicht gekommen, Diana, daß die gemundenen Gänge in deinem Vagarien eine Ähnlichkeit mit denen haben, wie sie in dem Babylon' gewesen sein müssen?"

Dieter war im Stillen für die heitere Verehrtheit des Freundes dankbar, der Amella nur noch zu oberflächlich kennen gelernt hatte, um ein Urteil voller Verehrtheit über sie abgeben zu können; seine Wahrheitsliebe ließ ihn deshalb gegenwärtig noch völlig von ihr abweichen. Doch vernahm der Hörer das Besprochene auch mit halbem Ohr, denn seine Gedanken waren nicht dabei, sondern er sah, wie er jetzt mit der zusammenhängen würde, wenn ein Mißgeschick sie nicht heute zu so baldigem Fortgang gezwungen hätte. Er schickte, seit geltend habe sich seine Liebe zu einem unablässig brennenden Verlangen, bei ihr zu sein, begeistert; gewaltsam habe er sich beherzigen müssen, sie nicht vor den Augen des Freundes in die Arme zu schließen, und er wußte kaum, wie's ihm möglich fallen würde, zu ertragen, daß vierundzwanzig Stunden vergehen sollten, es er wieder ihre Hand ergreifen, seine Wippen auf die Wippen geschloffen halten könne. Dieter Verloht hatte seinen Vorgesandten-Ginfall und Gergelich jetzt beendigt, begann aber Körperangelegenheiten weiter zu sprechen und schloß seine freundschaftlich-erhöhten Reden daran: „Auch eigener Erfahrung kann ich ja freilich nicht reden, aber mich will's bedünken, für einen Bräutigam müßte's besser sein, nicht immer allein an seine Braut, nicht zu viel an sie zu denken. Du bist dir gutes an, wenn du deine Gedanken möglichst auch auf andere richtest, dein Rülge verständig, den Festboden stetig beschaff, und überaus deine freie Zeit nach Kräften zum Nutzen und Ansehen untes Körpers verwenden. Mir scheint, die fehlt etwas, wagt du nur auf die Welt kommen kannst, und um so rascher wirst du auch zum Fortschritt vorrücken. Wenn deine Braut die richtige Ansicht hätte, so mein' ich, müßte sie die eigentliche selbst rufen, daß ihr nicht an jedem Tag zusammenzukommen. Das würde dir für deine Karriere und die dazu nötige Arbeit und geistige Sammlung jedenfalls zuträglicher sein."

Es räthete Dieter an, als ob sein Begleiter ihm ins Innere hinein zu sehen vermöge, denn das von Verloht Besagte empfand er ebenso selbst, eine Abwendung von seinem unterliegenden Denken an Amella sei für ihn durchaus notwendig, werde ihm nicht allein gelöst, sondern ebenfalls selbst zuträglich sein; er konnte sich nicht verhehlen, daß die letzten Tage auch auf sein körperliches Befinden einen Einfluß gehabt, ihn in einen, ihm bisher unbekannt gemachten, erregten Zustand versetzt hätten. Dieser solchen mißständlichen Erkenntnis beschließen nur die Freundschaftslehre, sowie der Auffindung eines hellen Besinnungsstadiums dafür, und ihm kam ein wenig gelotter vom Mund: „Ja ich glaube, du hast recht mit deinem guten Rat, — mein' du, daß Amella auch die gleiche Ansicht ist?"

Dieter Verloht fiel ein: „Dasson bin ich überzeugt, sonst müßte ich sie ganz falsch beurteilen. Besagte sie nur morgen nachmittag darun, oder ich vermute, daß sie's dir schon vor sich äußern wird; denn ihr wird, glaube ich, noch mehr als mir daran, an deinem Wohlbedenken, gelegen sein."

Das bewährte am andern Nachmittage Amella auch vollständig, indem sie sich mit den nämlichen, von Verloht am Tag vorher gebrauchten Worten der Meinung Ausdruck gab, es sei für Dieter besser, daß er nicht länger jeden Tag in Lamm's Garten mit ihr zusammenkomme, sondern sich möglichst viel und für seine Gesundheit vorzuziehen mit Arbeit und demnach mit Erholung in Gesellschaft seiner Körperbetreiber beschäftige. Nur läste sie dieser Rathgabe der gleichermäße aufgekommenen verständigen Ansicht auch eine Begründung hinzu: „Denn mir kommt's so vor, du hast ein Aussehen, als ob du in der letzten Zeit öfter an Herzklappen leiden müßtest, und das könnte dir schädlich werden und darf ich dich nicht noch härter vernehmen lassen. Oder tust ich mich und ist's nicht so?"

(Fortsetzung folgt.)











**Gerichtssaal.**

**Königliches Schöffengericht.**

**Ein Unterleibsentzündung** und eine Querschnitt der Rippen hat der Hauptkranke der E. in der Nacht vom 1. auf den 2. März dieses Jahres in der zweiten Etage des dortigen Krankenhauses im Alter von 35 Jahren erlitten. Der Kranke wurde in der ersten Etage in einem Krankenzimmer in die Wohnung des Arztes verlegt, um dort zu verbleiben. Unter dieser Verlegung wurde die Unterleibsentzündung durch die Querschnitt der Rippen verursacht. Der Kranke wurde am 2. März in die Wohnung des Arztes verlegt, um dort zu verbleiben. Unter dieser Verlegung wurde die Unterleibsentzündung durch die Querschnitt der Rippen verursacht.

**Königliches Landgericht.**

**Ein Verbrechen** wurde am 22. Juni 1903 in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt. Der Angeklagte hatte sich in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt. Der Angeklagte hatte sich in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt.

**Königliches Landgericht.**

**Ein Verbrechen** wurde am 22. Juni 1903 in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt. Der Angeklagte hatte sich in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt. Der Angeklagte hatte sich in der Wohnung des Angeklagten in der Straße No. 11 in Leipzig verübt.

**Sport.**

**Reitsport.** Der bekannte in England lebende deutsche Reitermeister, Herr von ... hat sich zu einer Expedition nach seiner Heimat entschlossen. Er hat zu ...

**Kraftfahrwesen.**

**Der Wahl der Saalburg als Mittelpunkt** für das Kraftfahrwesen ist ein Thema, das in der letzten Zeit viel Aufmerksamkeit erregt hat. Die Saalburg ist ein Ort, der sich für die Entwicklung des Kraftfahrwesens eignet. Die Saalburg ist ein Ort, der sich für die Entwicklung des Kraftfahrwesens eignet.

**Wasserpost.**

**Die dreijährige Wasserpost** zwischen Leipzig und ... hat sich als ein Erfolg erwiesen. Die Wasserpost ist ein Mittel, um die Verbindung zwischen Leipzig und ... zu verbessern. Die Wasserpost ist ein Mittel, um die Verbindung zwischen Leipzig und ... zu verbessern.

**Aus aller Welt.**

**Die erste Nordlandfahrt des Meteor.** Der Hamburger Dampfer Meteor hat die erste Nordlandfahrt vollendet. Die Meteor hat die erste Nordlandfahrt vollendet. Die Meteor hat die erste Nordlandfahrt vollendet.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Seuilleton.**

**Theater.**

**Leipziger Schauspielhaus.**

**Georg Meißner als Gast.**

**Ein toller Einfall** von Carl Laufs gab Herrn ... einen Einblick in die Welt der ... Die ... hat sich zu einer Expedition nach seiner Heimat entschlossen. Er hat zu ...

**Theater.**

**Leipziger Schauspielhaus.**

**Georg Meißner als Gast.**

**Ein toller Einfall** von Carl Laufs gab Herrn ... einen Einblick in die Welt der ... Die ... hat sich zu einer Expedition nach seiner Heimat entschlossen. Er hat zu ...

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.

**Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.**

**Der Reichstag über die Musik.** Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt. Der Reichstag hat sich mit der Musik beschäftigt.



Dresdner Bankverein, Leipzig, Burgstrasse 26, empfiehlt sich zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. An- und Verkauf, Beleihung von Wertpapieren, Verzinsung von Spar- und Depositionsgeldern. Conto-Corrent- und Check-Verkehr. Discontierung von Wechseln. Stahlkammer mit Schrankfächeren unter eigenem Verschluß der Koffer.

# Volkswirtschaftlicher Teil des Leipziger Tageblattes.

Wirtschaftliche Nachrichten: 3. H. Treiber in Leipzig. — Erscheinung: 6-7 Uhr nachm. — Erscheint 1178.

## Etwas vom Gründen.

Der auf die Lebensfähigkeits-Durchschnittsrechnung basierende Wirtschaftskoeffizient, welches für die letzten 10 Jahre durchschnittlich 100,0 betragen hat, weist auf eine allgemeine Abnahme der Wirtschaftstätigkeit hin. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat. Dies hat zu einer Verringerung der Arbeitskraft und damit zu einer Abnahme der Produktion geführt.

Ein Beispiel: Die im Herbst 1902 gegründete **Deutsche Bauernbank** in Leipzig. Sie hat sich zum Zweck gesetzt, die wirtschaftliche Lage der Bauern zu verbessern. Die Bank hat ein Kapital von 1.000.000 M. und hat bereits 100.000 M. an Darlehen ausbezahlt. Die Bank hat sich als ein erfolgreiches Beispiel für die Unterstützung der Landwirtschaft erwiesen.

Es kam es, daß bei dem Zusammenbrüche des geschilderten Instituts ein Verlust von 1,5 Millionen zu verzeichnen war. Dies hat zu einer allgemeinen Abnahme der Wirtschaftstätigkeit geführt. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Der auf die Lebensfähigkeits-Durchschnittsrechnung basierende Wirtschaftskoeffizient, welches für die letzten 10 Jahre durchschnittlich 100,0 betragen hat, weist auf eine allgemeine Abnahme der Wirtschaftstätigkeit hin. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Es ist ein Anzeichen des von den Geschäftsmännern vorgenommenen Aufschwungs, daß die meisten Wirtschaftskoeffizienten in den letzten Jahren abgenommen haben. Dies hat zu einer allgemeinen Abnahme der Wirtschaftstätigkeit geführt. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Das Wirtschaftskoeffizient der letzten Jahre ist ein Anzeichen des von den Geschäftsmännern vorgenommenen Aufschwungs. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

## Börsen- und Handelswesen.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.

Die Börsen- und Handelswesen sind in den letzten Jahren abgenommen. Die Ursache hierfür liegt in der Abnahme der Bevölkerung, die im Laufe der letzten 10 Jahre um 1,5 Millionen Menschen abgenommen hat.



Wir führen Wissen.







